

CHRISTI HIMMELFAHRT

Apg 1,1-11; Mk 16,15-20

Kein Verschwinden, sondern Heimkehr und neue Anwesenheit

Wie Sie sicherlich bemerkt haben, ist die Statue des Auferstandenen aus unserem Altar verschwunden. Denn der Herr ist an diesem vierzigsten Tag nach Ostern zum Vater zurückgekehrt, eben in den Himmel aufgefahren. So könnte einer vielleicht meinen, heute feiern wir das *Verschwinden des Herrn*.

Nun, das heutige Fest der Himmelfahrt Christi ist kein Fest des Verschwindens, sondern ein Fest des Heimkommens und vor allem ein Fest der neuen Gegenwart Jesu bei den Seinen. Gerade das zeigt uns das heutige Festevangelium: *Für Christus ist es ein Heimkommen und für uns eine neue Art seines Daseins bei uns, den Seinen*.

Im heutigen Evangelium haben wir nämlich gleich hintereinander zwei Sätze gehört, die beides, was zuerst paradox erscheinen mag, aussagen. **Zuerst ist hier die Heimkehr**, wie Jesus an einer anderen Stelle sagt: „*Ich gehe zum Vater zurück*“ (vgl. Joh 14,28). Heute wird dieses Wort Wirklichkeit, wenn Markus schreibt: „*Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes*“ (Mk 16,19). Gleich im nächsten Vers aber lesen wir: „*Sie aber zogen aus und verkündeten überall. Der Herr stand ihnen bei*“ (Mk 16,20). **Das ist die neue Art der Anwesenheit, des Daseins bei den Seinen**. Schauen wir uns beides etwas genauer an.

Christus kehrt vierzig Tage nach seiner Auferstehung zum Vater zurück. **Er, der Sohn von Ewigkeit her, der vom Vater kam, ja vom Vater gesendet wurde, setzt sich nun zur Rechten des Vaters**. Es wird eigens betont, dass er der Kyrios, der Herr ist: *Nachdem Jesus, der Herr – ó kópioς –, dies gesagt hatte...* **In der Auferstehung hat sich nämlich definitiv und über jeden Zweifel erhoben gezeigt, dass er der Kyrios ist, denn der Vater hat durch seine Auferweckung bestätigt, dass er von ihm kommt und dass er zu ihm führen kann**. Nun kehrt er also heim zum Vater, dort, wo er hergekommen ist in seiner Sendung vom Vater her.

Christi Himmelfahrt bedeutet somit nicht nur einen runden Abschluss der Geschichte, sondern auch und vor allem, **dass der in den Himmel erhobene Christus Macht besitzt im Reich seines Vaters**. Das bedeutet, dass er *sich zur Rechten Gottes gesetzt hat*. Das ist der Machtplatz, der Entscheidungsplatz.

Und das bedeutet wiederum, dass seine Mission, seine Sendung, die Welt zu retten, die Menschheit zu erlösen, der Welt die Liebe zu bringen und den Tod zu überwinden, von seiner Seite her nun erfüllt ist. Er ist jetzt da, **wo das Reich Gottes, also sein Herrschen absolut ist**: da herrscht die absolute Liebe – also Liebe ohne Wenn und Aber, da herrscht der absolute Friede – also der Friede ohne den Schatten der Unvollkommenheit, da herrscht die absolute Freude – die Freude ohne die Gefahr, dass sie sich als bloßer, nicht tragfähiger Schein, der von der Wucht der Traurigkeit bezwungen werden könnte, erweisen könnte. Das heißt Heimkommen, beim Vater sein.

Das heutige Evangelium zeigt uns aber auch noch ein zweites, wie wir bereits angedeutet haben: **Das Heimkommen Christi bedeutet nicht sein Weggehen**.

Das Heimkommen bedeutet nicht einfach, dass er jetzt verschwindet, dass er die Seinen verlässt, dass er sie mit allen Problemen und Herausforderungen und Verfolgungen nun allein lässt. Denn gleichsam in einem Atemzug schiebt der Evangelist im nächsten Vers: „*Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte das Wort durch die Zeichen, die es begleiteten*“ (Mk 16,20).

Beistehen kann nur ein Anwesender, ein Gegenwärtiger, ein Naher. Ein Abwesender kann nicht beistehen, ein Entfremdeter kann nicht begleiten. Das Evangelium sagt aber, und die ganze Geschichte der Kirche stellt es unter Beweis: **Der Herr – also Jesus, der Herr, der Kyrios – stand ihnen bei und bekräftigte, was sie in seinem Namen taten und verkündeten**. Auf eine neue Weise ist Christus also unter den Seinen, ist er bei ihnen, ja bei uns. Im Heiligen Geist ist er mitten unter uns, in unserem Herzen, in unserem Leben, in unserem Ringen um Treue und Zeugenschaft.

Mit diesen zwei Aussagen: Christus ist zum Vater heimgekehrt und er ist ein Gegenwärtiger, ein Naher, antwortet das heutige Fest auf zwei unsere Ängste, die uns bisweilen paralysieren könnten:

Es antwortet erstens auf unsere Angst, dass Gott machtlos ist, dass er viel zu weit weg von uns, von unserer Realität ist, dass er uns gar nicht sieht und gar nicht versteht. Dass das alles mit Jesus nur eine schöne alte Geschichte ist, ohne Relevanz für unser Heute.

Das heutige Fest bekennt dagegen: **Mit Christus ist das Menschsein in Gott aufgenommen, Gott hat also eine innerliche Perspektive auf menschliches Leben.** Christus ist der wahre Sohn, der wahre Gott und zugleich der wahre Mensch, der unser Leben kennt und sieht und der nun zur Rechten des Vaters sitzt. *Suchen wir ihn! Rufen wir zu ihm! Flehen wir ihn an!*

Zweitens **antwortet das heutige Fest auf unsere Angst, dass Gott uns allein lässt,** dass er uns dem Spiel des Schicksaals überlässt, dass ihm unser Leben gleichgültig, da er in seinem Himmel, weit weg von uns, unerreichbar, thront. Es ist die Angst, dass Jesu Nähe und Gegenwart für uns unerreichbar bleiben.

Dagegen verkündet das heutige Fest: **Nein, Christus ist nicht ein Abwesender, ein Ferner, er ist auf eine neue Weise da, er ist ein Gegenwärtiger, er steht uns bei, er ist nahe.** Er ist nicht mehr an einen geographischen Punkt der Erde, an einen physischen Ort gebunden, wie es mit seinem physischen Körper über dreißig Jahre lang der Fall war, sondern ganz und gar bei uns, in uns. Er steht uns in allem bei: *„Der Herr stand ihnen bei...“*

Die Himmelfahrt unseres Herrn, die wir heute begehen, war in der Tat kein Weggehen von uns Menschen, kein Verschwinden in eine andere Dimension, die uns völlig unzugänglich bleiben würde, sondern ein Heimkommen und der Anfang einer neuen Weise seines Daseins, seiner bleibenden Nähe.

Freuen wir uns darüber und bleiben wir in unserem Leben auf ihn hin ausgerichtet, damit dieser Glaube, der zugleich auch Erfahrung der Kirche ist, auch zu unserer ganz persönlichen Erfahrung werden kann.

© Ladislav Kučkovský 2024